

Pulsnitzer Anzeiger

Ohorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Ohorn

Nr. 54

Für die Verbreitung des Anzeigers ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und der Kreisverwaltung zu Pulsnitz behördlich erteilt. In der 2. und 4. Spalte enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz.

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Nur Postfach-Str. 2. Rückruf nur 551

Sonnabend/Sonntag, den 4./5. März 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1 RM., bei Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Frachtkosten. Postbezug monatlich 2,50 RM.

Die Sprache, die England nur versteht

„Luftangriffe auf London nicht auf die leichte Schulter nehmen“

Die deutschen Luftangriffe auf England, insbesondere London, sind, wie man aus Londoner Berichten erfahren kann, die einzige Sprache, die England versteht. Unter der Wirkung der deutschen Angriffe verstärkt sich auf der feindlichen Seite einerseits die Enttäuschung über den eigenen Luftterror, der die beabsichtigte Wirkung nie erreichen wird und kann, andererseits kommt im englischen Volk eine immer stärkere pessimistische Stimmung auf, zumal man „so sehr gehofft hat, bis zum Ende dieses Krieges ohne Luftangriffe durchkommen zu können.“

Es ist bezeichnend, wenn heute die englische Zeitung „Yorkshire Post“ schreibt, daß die britische Bevölkerung die deutschen Luftangriffe auf London keineswegs auf die leichte Schulter nehmen dürfe. Im Gegenteil, sie müsse damit rechnen, daß die Deutschen sie weiter verschärfen würden, zumal der Gegner, wie sich jetzt herausstelle, keine Luftwaffe und die Methoden, die sie anwende, wesentlich verbessert habe. Der luftmilitärische Mitarbeiter derselben Zeitung stellt fest, daß die Deutschen mit ihren Luftangriffen immer bessere Ergebnisse erzielen und dabei außerordentlich geringe Verluste erleiden. Immer größere Verbände drängen bis London vor. Diese Ausfahrungen der „Yorkshire Post“ sind ein Schlag in das Gesicht der Luftangriffstruppen der Luftwaffe, die noch bis vor kurzem die deutschen Luftangriffe auf die englische Hauptstadt als bagatelisieren betrachteten.

Es nimmt nicht Wunder, daß gleichzeitig mit dem wachsenden Pessimismus im englischen Volk sich in der englischen Presse die Stimmen vermehren, die sich plötzlich auf die Grundsätze der

Menschlichkeit befehlen und jetzt Krokodilstränen vergießen, weil sich die deutschen Angriffe gegen nichtmilitärische Wenden würden, während die Anglo-Amerikaner bei ihren Angriffen angeblich „klare strategische Ziele“ verfolgten.

Es ist zwecklos, sich mit diesen Versicherungen einer unerschämten Heuchelei noch weiter auseinanderzusetzen. Die Zeit kommt vielmehr, wo das britische Volk ernten muß, was seine eigene Regierung sät.

Heute hilft es nicht mehr, wenn beispielsweise der „Manchester Guardian“ einen Brief des Vorsitzenden eines sogenannten Ausschusses „zur Begrenzung der Bombenangriffe“ veröffentlicht und meint, England habe doch früher wohllose Bombenabwürfe als ein moralisches Verbrechen geachtet und Roosevelt habe an alle Kriegsführenden appelliert, Frauen und Kinder nicht mit Bomben zu belagern. Das englische Blatt erklärt hierzu, daß die Regierung Churchills und Roosevelt selber diese früheren Versicherungen dadurch als Heuchelei enttählt hätten, indem sie in Wirklichkeit mit dem brutalen Luftterror beunten und ihn verschärft hätten. Das englische Blatt wirft den beiden Kriegsverbrechern Churchill und Roosevelt Doppeltzügeligkeit vor und betont, daß der Vorwand, die Deutschen hätten mit dem Terrorkrieg begonnen, keinerlei moralische Gültigkeit erhalten könne. Wie gesagt, es kann den Engländern von uns nur noch bescheinigt werden, daß derartige Erkenntnisse zu spät kommen, und den Londonern ist das Schicksal inzwischen wohl vergangen, obwohl sie erst am Anfang der ihnen von Churchill prophezeiten schweren Zeiten angekommen sind.

Englands Kriegsminister ist enttäuscht

„Wir haben uns mehr zugemutet, als uns gut ist“

Der britische Kriegsminister Grigg hielt anlässlich der Vorlesung des Haushaltsvoranschlags für die Armee im Unterhaus eine Rede, in der er von den englischen Kriegsschauplätzen kaum etwas Erfreuliches zu sagen wußte. In seinen Ausführungen spielte das Wort „Enttäuschung“ eine auffällige Rolle, neben dem sich die auch von Grigg auftragsgemäß eingelochene englische Militärsprache zu tun, als ob der Krieg bereits gewonnen sei, sehr komisch ausnahm.

Vom Kriegsschauplatz Italien konnte der britische Kriegsminister verhandlungsweise nichts Angenehmes berichten, und besonders nicht von der seinerzeit so groß in die Welt polierten Landung bei Nettuno. „Mit der Landung von Anzio“, so mußte Grigg jetzt leintlaut zugeben, „beschäftigten wir die Verbindung der deutschen Streitkräfte, die im Kampf mit der 5. und der 8. Armee standen, von Rom und dem Norden abzuschneiden und selbstverständlich auch Rom einzunehmen.“ Die Enttäuschung über die Landung, deren Beginn so aussichtsreich zu werden schien, dann aber nicht die entscheidenden Ergebnisse zeitigte“, sei groß gewesen.

Auch zum Thema Ostafrika wußte Grigg dem Unterhaus nichts Ermutigendes zu sagen. „Die Anfallslacht des vergangenen Jahres“, so erklärte er, „war eine große Enttäuschung. Wir müssen erkennen, daß die Japaner in Burma nur von Truppen geschlagen werden können, die eine intensive Ausbil-

dung im Urwaldkrieg hinter sich haben und eingesetzt werden, nachdem die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen worden sind.“ Die Entwicklung der Kriegslage in Ostafrika, so schloß Grigg die Enttäuschungskapitel, und wohl vor allem im Hinblick auf die neuesten Burmaniederlagen, sei „zum Teil jetzt noch nicht zu erkennen“.

Selbst bei dem Kapitel Luftterror, dieser Frauen und Kinder mordenden typisch britischen „Front“, blieb Grigg seinen Söhnen alles schuldig, da er in diesem Zusammenhang darauf hinweisen mußte, daß die britische Luftwaffe jetzt eine größere Anzahl Menschen brauche als das Meer, was angesichts der großen Mannschafverluste von Deutschland und den besetzten Gebieten nur verständlich erscheine.

Wenn der britische Kriegsminister im Verlaufe seiner Rede, indem er laut Heuter der Ansicht entgegentrat, daß Großbritannien sich zuviel zugemutet habe, wörtlich erklärte: „Ich bin nicht dieser Ansicht, aber wir haben uns jedenfalls mehr zugemutet als uns gut ist“, so spricht auch dieser Strohstumpf — auch wenn er besonders an die Adresse der Sowjets und Nordamerikaner gerichtet war — bide Bände und rundet das Bild der Griggischen Enttäuschungen.

Die Blutsbrüderschaft der Nation verbürgt den Sieg

Partei und Wehrmacht im Kampf um Deutschlands Freiheit“ war das Thema eines Vortragsabends, den die Gauleitung Sachsen gemeinsam mit dem Stellvertreter des Generalkommandos des IV. NK im Dresdner Hygienemuseum durchführte. Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann und der Kommandierende General des IV. NK und Befehlshaber im Wehrkreis IV General der Infanterie von Schwedler an der Spitze des Führerkorps von Partei und Wehrmacht Sachsens verliehen dieser Veranstaltung ihre hohe Bedeutung. In seinen Begrüßungsworten, die er auch im Namen des Gauleiters sprach, unterrichtete General von Schwedler, daß mit dieser gemeinsamen Willensfundgebung die

Sowjetmilliarden für Weltrevolution

Der Moskauer Nachrichtendienst veröffentlichte am Donnerstag einen Bericht über die Haushaltsansprüche im Obersten Rat der Sowjets, der insofern sehr aufschlußreich ist, als er enthüllt, wieviel sich Stalin seine Weltrevolutionen kosten läßt und bis zu welchem Maße das Volk dazu gepreßt wird, den moskowitzischen Umsturz zu finanzieren. Der Bericht gibt klipp und klar zu, daß Zwangsanleihen und Spargelder die Grundlagen sind, auf denen sich das finanzielle Gerüst der Pläne Stalins aufbaut.

Was Moskau handelt in geldlichen Dingen nicht nur großzügig, sondern verbrecherisch. Eine Tatsache, die nicht neu ist, aber immer wieder ein Schlaglicht auf das Gebaren der Kremjudeen wirft, weil das Geld, mit dem sie umgehen, ja keineswegs ihr Eigentum ist, sondern dem schaffenden Volke abgepreßt wird. Nehmen wir bei den Sowjets groß geschrieben, insofern sie an den Geldbeutel des anderen können. Recht aufschlußreich ist der neue Haushalt der Sowjets, in dem sie von den 24,5 Milliarden Rubel 55 Prozent für „Volksaufklärung“ bereitstellen. Was die Sowjets unter Volksaufklärung verstehen, ist in der Welt zur Genüge bekannt. Die Summe dient zu weiter nichts als die weltrevolutionären Pläne der Sowjets zu finanzieren. Im vergangenen Jahr begünstigten sie sich mit der „geringen“ Summe von 10 Milliarden, während sie im neuen Haushalt 13,25 Milliarden ansetzen und dabei noch vor wenigen Wochen offiziell behaupteten, daß sie auf ihren politischen Herzenswunsch, der Verjüngung der Welt, verzichten hätten. Schlagender kann der jüdisch-sowjetische Lügendreß nicht widerlegt werden.

Um die ganzen verderblichen Machenschaften dieser Sowjetjuden zu brandmarken, ist es notwendig, als Vergleichszahlen noch folgende anzuführen. 13,25 Milliarden Rubel verwendet Moskau, um die Welt in ein „Arbeiterparadies“ zu verwandeln und nur die lächerliche Summe von 459 Millionen zu verwenden diese Macht haben im „Arbeiter- und Bauernparadies“ für soziale Fürsorge. Man glaubt, daß dieser Hohn nicht stärker sein könnte. Aber man irrt sich, denn man erfährt, daß die Milliarden Rubel, die Moskau für seine Propaganda- und Bestechungspläne benötigt, zum größten Teil aus Anleihen, Geld- und Sachlotterien und aus Sparkasseneinlagen herausgepreßt wird. Der größte Teil dieser „Staatsentnahmen“ wird natürlich wiederum in die bodenlosen Taschen jüdischer Helfer und Schieber im Ausland fließen.

Der Jude in der ganzen Welt sieht diesen Krieg als Geschäft an, das wissen wir. Ihm ist aber auch die Weltrevolution weiter nichts als ein Geschäftszweig. Wo der Jude kann, lebt er auf Kosten der anderen. Ihm ist es gleichgültig, woher seine Riesenerdienste kommen. Der sowjetische Haushalt zeigt das wahre Gesicht des Bolschewismus, der eine Erfindung der Juden ist. Hier wie überall: Ausplünderung der Völker, Verklüftung der Massen, damit sich der Jude mäkt. Könnte er das nicht, wäre ihm dieser Krieg genau so gleichgültig wie die Weltrevolution der Sowjets, die ja weiter nichts sind als die Handlanger des Judentums.

Aufgabe von Partei und Wehrmacht zum Ausdruck gebracht werden solle, in dieser Zeit des härtesten Existenzkampfes das Volk zu erziehen und zu leiten.

Diese hohe Aufgabe mußte der Vortragende des Abends, Oberleutnant Dr. Ellenbeck vom Oberkommando der Wehrmacht in überzeugender Weise zu deuten. Diese Stunde der Gemeinschaft, die den Gleichklang der Herzen bezeuge, solle die Leidenschaft wecken für Führer und Volk zu arbeiten und zu kämpfen. Ein Strom der Einigkeit solle hinausfließen aus dieser Stunde in das Volk.

Oberleutnant Dr. Ellenbeck gab dann einen geschichtlichen Abriss des Kampfes und des Scheiterns des deutschen Volkes nach Einigung seit zweitausend Jahren. Stets aber fehlte die klare und überzeugende politische Führung, so daß alle Opfer vergeblich blieben. Dieser Tragödie des deutschen Schicksals müßten wir, so führte der Vortragende weiter aus, stets gedenken, damit wir dankbar bleiben dafür, daß uns in Adolf Hitler der erleuchtete Führer unseres Volkes geschenkt worden ist. In der Stunde des tiefsten Niederbruchs unserer Nation gründete der Führer die nationalsozialistische Bewegung, die zum Strombett aller völkischen Kräfte geworden ist. Adolf Hitler gab allen deutschen Menschen in der Welt des wahren Sozialismus eine neue Heimat, in der Idee der Blutsbrüderschaft einte er die ganze Nation. Mit dieser Einigung des gesamten deutschen Volkes vor sich lag die Aufgabe des jetzigen Freiheitskampfes das höchste Wunder der Geschichte: Das ganze Volk aller Schichten auch jener, die noch vor sechs Jahren geschworene Feinde des Nationalsozialismus waren, trat freudig an um für die Idee Adolf Hitlers zum Blutsbrüder zu werden.

Der Vortragende stellte zum Schluß seiner Ausführungen das jetzige große Geschehen in den Rahmen des politischen Denkens und Handelns und zeichnete ein Bild von der großen Verantwortung, die der Führer Partei und Wehrmacht mit der Erziehungs- und Führungsaufgabe auferlegt hat. Jeder Soldat sei Nationalsozialist und jeder Nationalsozialist sei Soldat. Damit seien Partei und Wehrmacht eine verschorenene Gemeinschaft, die als Wache am Herzen des Führers die Unzerstörbarkeit des Wertes Adolf Hitlers und damit den Sieg verbürgt.

Dr. Israel Goldstein, Präsident des USA-Synagogengerates und der amerikanischen Zionistenorganisation, der sich laut „Manchester Guardian“ zur Zeit in London aufhält, befaßte sich dort in einer Rede über die wachsende Jüdengegnerschaft in den Vereinigten Staaten.

Wie Berichte aus Manila besagen, wurde auf den Philippinen mit großem Erfolg als zusätzlich ein neuer und bereits vollstündiger „Buttererfah“ eingeführt. Der nationale Rotkruzverband erzeugt neuerdings eine Kolossalfabrik, die in großen Mengen hergestellt und zu niedrigem Preis auf den Markt gebracht wird.

Hervorragend bewährt

Das Eichenlaub für General der Artillerie Weidling

Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Helmuth Weidling aus Halberstadt, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 408. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Artillerie Weidling erhielt das Ritterkreuz am 15. April 1943 als Kommandeur einer Infanteriedivision für die erfolgreiche Abwehr starker feindlicher Angriffe Ende November 1942 westlich von Mchem. Am 22. Dezember und an den folgenden Tagen meldete der OKW-Bericht erfolgreiche eigene Angriffe nordwestlich Retichiza und die Schließung einer dort bestehenden Frontlinie. Dieses Unternehmen wurde von General der Artillerie Weidling mit den ihm dazu unterstellten Verbänden durchgeführt. Obwohl sich der Feind verbissen wehrte und Verstärkungen in den Kampf warf, wurde, dank der Tapferkeit der Angriffstruppe und der überlegenen Führung durch General Weidling, das Angriffsziel erreicht.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Fedor Apelt aus Dohnau (Sachsen), Kommandeur eines Grenadierregiments; Major d. R. Wilhelm Schönig aus Gumbinnen (Ostpr.), Bataillonskommandeur in der Panzergrenadierdivision „Feldherrenhalle“; Hauptmann d. R. Lothar Wehlich aus Berlin, Führer einer schweren Artillerieabteilung; Oberleutnant Karl-Georg Sorge aus Enchen (Gau Mark Brandenburg), Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberfeldwebel Walter Park aus Eckenförde (Gau Schleswig-Holstein), Zugführer in einem Grenadierregiment.

In einer Phase erheblicher deutscher Abwehrerfolge über dem gesamten Reichsgebiet merdet der Feldluftgau Belgien-Nordfrankreich seinen 1000. Flakabschnitt. Laufend vernichtete Feindflugzeuge entsprechen 12 kriegsstarke Geschwadern mit fliegendem Personal.

Spaniens Antwort auf USA-Debatte

Nach mehrstägigen Debattierungen des spanischen Ministerrates hat dieser am Donnerstag folgende amtliche Verlautbarung aus dem Cortes wird ein Geleitzertum über die Herstellung von Rennstoffen und Teilen aus nationalen Produkten zugelassen, ferner ein Bauprojekt zur großzügigen Umgestaltung Madrids. 5000 Gefangenen aus dem Bürgerkrieg wird die bedingte Freiheit ausgesprochen.



Auszeichnung von Kriegsmusterbetrieben

In Berlin fand die Tagung der Reichsarbeitskammer statt, in deren Verlauf wiederum eine Reihe von Betrieben als Kriegsmusterbetriebe ausgezeichnet wurden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beglückwünscht die Betriebsobmänner der ausgezeichneten Betriebe (256).